

Eine Insel ohne Sorgen
von Sybilla Hirschhäuser, 13 Jahre

Es ist Mittwoch Abend.

Zum ersten Mal habe ich realisiert, was da passiert ist. Wieviele Menschen ihr Leben gelassen haben. Aber ich habe nicht verstanden, wie man so etwas machen kann. Wie man es ertragen kann, zu wissen, dass man gleich sterben wird. Ich glaube ich würde schreien.

Ich würde mein Leben aus mir herausschreien. Niemals habe ich Wut, Angst oder Trauer aus mir heraus geschrien, aber ich weiß es würde helfen.

Auch wenn ich nicht in dem Flugzeug saß, habe ich Grund zu schreien. Aber ich fresse so alles in mich hinein. Denke ich eigentlich an etwas anderes außer das, was passiert ist.

Manchmal möchte ich, dass ich nie davon gehört hätte. Ich möchte, dass es nie passiert wäre.

Am liebsten wäre ich eine Insel, die allein im Meer schwimmt und keine Sorgen hat. Das Meer plätschert, der Wind fährt sacht über die Palmen, doch auf einmal höre ich die Rufe von Menschen. Die Rufe von Menschen, die sehr große Angst haben. Angst um ihr Leben.

Und ich weiß, dass ich nicht weglaufen kann. Ich liege hier im Bett und durch die Tür höre ich den Fernseher. Eine Informationssendung läuft da, was denn sonst!

Leben ist nicht mehr normal. Die Menschen sitzen morgens gedankenverloren in der U - oder Straßenbahn und den meisten kann man genau ansehen, worüber sie nachdenken.

In den Zeitungen sind immer neue Schlagzeilen, und niemand redet mehr über etwas anderes, als das was passiert ist.

Eine Wut kommt in mir hoch, eine Wut auf die Leute, die so skrupellos sind und so etwas machen können.

Sie haben nicht nur das Leben derer, die in den Flugzeugen oder im World Trade Center waren, zerstört, sondern auch das Leben vieler Unbeteiligter.

Ich meine, wer kann sich noch auf irgendetwas freuen, wer kann noch irgendetwas unternehmen und wer kann überhaupt noch lachen, ohne sofort zu denken : "Ich sollte nicht froh sein, da..."?

Diese Leute haben nicht nur viele Menschen umgebracht, nein! Sie haben der ganzen Welt Schaden zugefügt! Sie haben das World Trade Center, sowie die kleinen Welten der Menschen zusammenstürzen lassen, ja auch meine.

Ich kann mir nicht vorstellen, jemals wieder normal denken zu können. Ich kann mir nicht vorstellen jemals zu vergessen.

Die Stiftung nimmt an den Texten keine Korrekturen vor.

© copyright Eckenroth Stiftung